

WÜRZBURG

Warum in Würzburg über 500 Menschen gegen Honorarkürzungen bei Psychotherapeuten demonstriert haben

Hunderte von Menschen sind am Mittwoch dem Aufruf des Aktionsbündnis Psychotherapie gefolgt und haben in Würzburg protestiert. Ihr Appell: „Psychische Gesundheit betrifft alle“.

Von **Catharina Hettiger**

25.03.26, 19:00 Uhr



Über 500 Menschen demonstrierten am Mittwoch bei strömendem Regen in der Würzburger Innenstadt gegen die geplanten Honorarkürzungen für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten.

Foto: Daniel Peter

Auch strömender Regen konnte sie nicht aufhalten: Unter lautem Trommeln und Pfeifen zogen am Mittwoch über 500 Menschen durch die Würzburger Innenstadt, um gegen die geplante Kürzung von Honoraren für ambulante Psychotherapien zu protestieren. Zum 1. April sollen Psychotherapeutinnen und -therapeuten 4,5 Prozent weniger Geld für gesetzlich versicherte Patientinnen und Patienten bekommen.

„Gegen eine Zwei-Klassen-Medizin“, „Therapieplatz? Gerne“ 2030 wär‘ was frei“, „Heute ‚gespart‘, morgen dreifach bezahlt“, war auf den Schildern der Teilnehmenden zu lesen. Zur Demonstration aufgerufen hatte das Aktionsbündnis Psychotherapie: „Die Honorarkürzungen betreffen uns als Gesellschaft“, so Sophia Sendelbach, Mitorganisatorin der Veranstaltung. Denn: Sollte der Druck auf Psychotherapie-Praxen zunehmen, wird eine Verschlechterung des psychotherapeutischen Angebots für Patientinnen und Patienten befürchtet. Obwohl der Bedarf steige, würden Therapieplätze wegfallen und Wartezeiten noch länger werden. Vor allem gesetzlich Versicherte seien betroffen.

Kürzungen betreffen gesamte Gesellschaft

Die Demonstration startete mit einer Kundgebung in der Eichhornstraße. „Psychische Gesundheit ist kein Luxus“, betonte Sophia Sendelbach. Die geplanten Kürzungen hätten Folgen für Millionen von Menschen, denn der Bedarf an Psychotherapie sei bei Jung und Alt hoch wie nie. „Psychische Gesundheit ist die Voraussetzung für Teilhabe und Stabilität“, so Sendelbach.

Am Domvorplatz warteten weitere Redner: Prof. Katja Bertsch vom Lehrstuhl für Psychologie der Universität Würzburg verdeutlichte, warum man gegen die Kürzungen protestiere. Die Honorare seien die strukturelle Grundlage dafür, dass die psychotherapeutische Versorgung weiter bestehen könne. „Wir stehen aus Verantwortung für die Gesellschaft hier, nicht aus Eigeninteresse“, sagte Bertsch.

Weitere Themen



MP+ WÜLFERSHAUSEN

Wulfershausens Bürgermeister räumt Wahlfälschung ein: Staatsanwaltschaft gibt Details bekannt

**MP+ RIENECK**

„Menschlich tief enttäuscht“: Rienecks Bürgermeister Nickel beklagt in offenem Brief „Rufmordkampagne“

„Psychische Gesundheit ist keine Ramschware“

Ein weiterer Redner, Psychotherapeut Rainer Cebulla, beklagte, dass die Abwertung von Psychotherapeutinnen und -Therapeuten seit vielen Jahren systematisch erfolge und forderte, an Bundesgesundheitsministerin Nina Warken gewandt: „Schaffen Sie endlich ein gerechtes Vergütungssystem!“

In der Hofstraße endete die Demo. Hier kamen Prof. Monika Sommer, Vorstandsmitglied der Psychotherapeutenkammer Bayern, und Rainer Knappe von der Arbeitsgemeinschaft für Verhaltensmodifikation (AVM) in Würzburg, zu Wort. Die Forderung nach weniger Honorar sei ein „Schlag ins Gesicht“, so Sommer: „Psychische Gesundheit ist doch keine Ramschware!“ Knappe forderte die Anwesenden auf, sich gegen Krankenkassen zu wehren, „die psychisches Leid kleinreden“. Seine Prophezeiung: „Diese Kürzung wird nicht durchgehen.“

Der Artikel wird im Laufe des Vormittags weiter aktualisiert.